



Graz, Steiermark

Perfekt vereint

balloon architekten gelang mit der Bestandsanierung eines Jugendstilgebäudes und einem monolithischen Zubau ein perfektes neues Ganzes. Zum Einsatz kam Weißzement – der zum einheitlichen Erscheinungsbild von alt und neu entscheidend beiträgt.

Die „Alte Zahnklinik“, ein Jugendstilbau im Sezessionsstil, wurde durch den Neubau der Zahnklinik frei und zur Ambulanz der Hämatologie umgebaut. Ziel war neben der Restaurierung der denkmalgeschützten Bausubstanz die Umsetzung eines zeitgemäßen Therapieanspruchs auch atmosphärisch gerecht werdenden Innenraumkonzepts. Die Bestandsfassade wurde in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt sowie der Altstadtkommission entsprechend dem Gesamtkonzept für das LKH in den ursprünglichen Zustand rückgeführt. Ausgenommen davon ist das 2. Obergeschoss, eine nachträgliche Erweiterung. Hier wurden die Fenster erneuert und der Kontrast zum Originalbestand bewusst klarer akzentuiert.

Um das Gebäude barrierefrei erreichen zu können, wurde ein neuer Erschließungszubau mit Bettenlift über alle Geschosse an der Westfassade in der Achse des Stiegenhauses errichtet. Der Zubau schafft eine Balance zwischen dem bislang unausgewogenen Bauvolumen. Er ist als massiver Baukörper mit seitlichen Zäsuren in Glas zum historischen Bestand formuliert und ermöglicht die Freistellung des bestehenden Erschließungskerns, wodurch nicht nur großzügige Bewegungsbereiche und Wartezonen ermöglicht wurden, sondern auch die Orientierung im Gebäude verbessert wurde. Eine Außentreppe verbindet ihn mit dem Garten. Die unterschiedlichen geschossweisen Nutzungsanforderungen wie der allgemeine Wartebereich im Erdgeschoss, im 1. Obergeschoss die Wartezone mit Schwerpunkt Knochenmarktransplantation und im 2. Obergeschoss der Konferenzraum definieren die unterschiedlichen Fenstergrößen und Leibungswinkel des Zubaus und bilden sich an der Fassade desselben ab.

Sichtbeton und Weißzement

Die Fassade aus Sichtbeton mit Weißzement ist als Zitat an die historische Fassadengestaltung gestockt bzw. mit glatten Feldern ausgeführt. Wenige gezielt gesetzte, große Fensteröffnungen mit tiefen, abgeschrägten Leibungen ermöglichen gerichtete Blickbeziehungen aus den Wartebereichen und dem Konferenzraum in den Garten. Diese Leibungen sind ebenso wie der barrierefreie Zugangsbereich zum Bettenaufzug, der zudem mit einem massiven Vordach versehen wurde, mit bronzefärbigem Metall verkleidet.



ECO Pact

Der grüne Beton

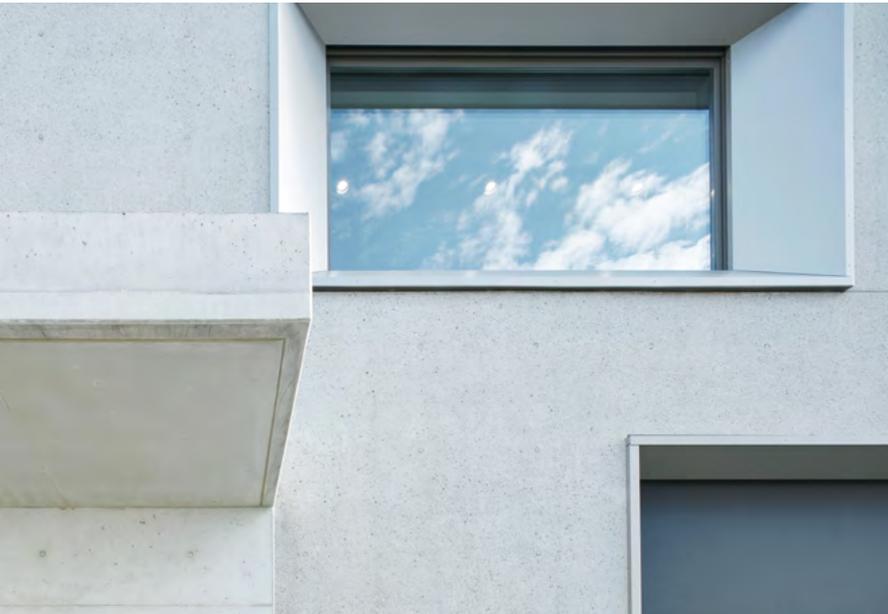
**Jetzt klimafit
bauen mit Beton!**

**Unsere klimafreundliche Betonlösung
für eine hochleistungsfähige,
nachhaltige und zirkuläre
Bauwirtschaft.**

www.ecopact.at

**PERLMOOSER
BETON** 



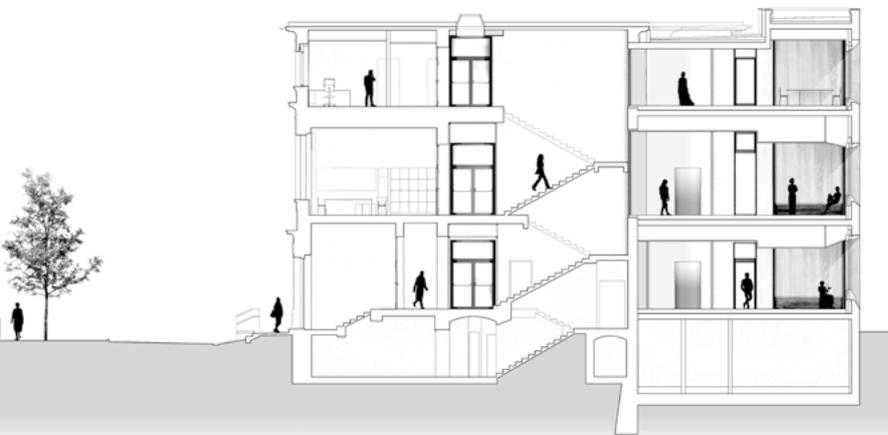


„Wir entschieden uns für Sichtbeton mit Weißzement und einer gestockten Oberfläche.“

JOHANNES WOHOFSKY

Sichtbeton analysierten die Architekten als ideale Ergänzung zum historischen Bestand. „Die Herausforderung war, mit dem Material Beton eine weiche und dem Bestand farblich angepasste Fassade zu konstruieren. Wir entschieden uns für Sichtbeton mit Weißzement und einer gestockten Oberfläche“, erläutert Johannes Wohofsky. Nach der Ökologie gefragt, antwortet Wohofsky: „Eine smarte Bestandssanierung ist immer ökologisch und nachhaltig.“

SCHNITT



PROJEKTDATEN

Ambulanz der Hämatologie
LKH Graz, Auenbruggerplatz, 3880 Graz
Bauherr: Krankenanstalten Immobilien-
gesellschaft m.b.H. / Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
Nutzer: Klinische Abteilung
für Hämatologie
Statik: Vatter & Partner ZT-GmbH

Architektur: balloon architekten
ZT-OG, Graz
Örtliche Bauaufsicht: Arge
Pap-Schützinger
Haustechnik: Pechmann GmbH
Bauphysik: Pilz & Partner
E-Technik: pi-Plan GmbH
Nutzfläche: 1.647 m²

Kommentar

Hildegard Aichberger
ist Vorständin für Vertrieb und Marketing bei der oekostrom AG, Boku-Absolventin sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitsexpertin. Die oekostrom AG ist Produzentin und Anbieterin von Strom aus erneuerbaren Energiequellen und setzt sich aktiv für eine ökologische, zukunftsfähige Energieversorgung ein.



Foto: Thomas Kirschner

Zurück in die fossile Steinzeit?

Am 7. Juli 2021 wurden die Weichen für eine 100 Prozent erneuerbare Stromversorgung in Österreich gestellt – es ist der Tag, an dem das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) im Nationalrat beschlossen wurde. Dem Beschluss ging ein langes Zerren um die Ausgestaltung des Gesetzes voraus. Immerhin geht es um ein jährliches Investitionsvolumen von einer Milliarde Euro und um die Frage, wie viele Windräder, Photovoltaik-Anlagen und Wasserkraftwerke die österreichische Landschaft künftig bereichern.

Es geht darum, wie die Sorgenkinder Mobilität und Wärme dekarbonisiert werden. Hier ist der Pfad steinig und der Kampf, welche Technologie das Rennen macht, noch nicht entschieden. Bei all dem Ringen ist aber eines klar: Es bleibt uns nicht mehr viel Zeit. Die Dekarbonisierung muss zügiger voranschreiten. Es sind nur noch neun Jahre bis zur Umstellung auf 100 Prozent erneuerbaren Strom und 19 Jahre bis zur kompletten Dekarbonisierung – kürzer als die Lebensdauer der meisten Investitionen in Bau und Infrastruktur. Gerade die energieintensiven Branchen haben sich lange gewehrt und die Augen vor den Anforderungen einer klimafreundlichen Wirtschaft verschlossen. Aktuell wird wieder wertvolle Zeit und Energie in ein Framing gesteckt, das jede Veränderung als Rückschritt deklariert und das fossile Zeitalter als das Heilsversprechen des Wohlstands positioniert. Egal, wo man in dieser ideologischen Diskussion stehen mag: Sie ist anachronistisch und übersieht die Realitäten.

Die Menschen sind längst aufgewacht und die Weichen für eine klimaneutrale Welt gestellt. Wer wirtschaftlich vorne mit dabei sein will, muss den Wandel entschlossen angehen und das eigene Geschäftsmodell rasch klimafreundlich gestalten. Wer heute seine Energie in Hinauszögern investiert, den wird – davor sei gewarnt – der Markt bestrafen.